

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirtschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgebühren.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsanzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1637

Ahrensburg, Dienstag, den 26. November 1889

12. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung am 21. November. Erste Beratung der Anträge Adermann und Gen. betr. Einführung des Befähigungsnachweises beim Handwerk. Die Antragsteller verlangen für eine Reihe von Handwerkern den Befähigungsnachweis, der durch eine vor der Zunft abzulegende Prüfung erbracht werden soll. Die Abg. Kardorff und Gen. verlangen einen Befähigungsnachweis nur für die das Leben und die Gesundheit der Mitbürger zu gefährdenden Gewerbe (Vandagisten und Bauhandwerker); die Prüfung soll vor einer Behörde stattfinden. Abg. Adermann (konf.) bemerkt, daß es notwendig sei, dem Handwerk einen besseren Schutz zu geben, der gute Ruf des Handwerks, der durch die absolute Freigabe sehr gefährdet sei, müsse wieder hergestellt werden. Die Sozialdemokraten, welche den Befähigungsnachweis für überflüssig erklärten, könnten ja andere Gesetze machen, wenn ihr Zukunftsstaat da sei. Abg. Meßner (Zentr.): Es sei zu wünschen, daß die Regierung ihre ablehnende Haltung vor den Wahlen aufhebe, der Kaiser habe die Bedeutung des Handwerks für das öffentliche Wohl betont, es müsse etwas zur Hebung des Handwerks geschehen. Abg. Werba (Reichsp.) Das Publikum müsse vor zweifelhaften Elementen im Handwerk geschützt werden, für eine große Zahl von Berufsarten wäre jedoch die behördliche Kontrolle überflüssig. Bei Bauhandwerkern und Vandagisten sei eine Prüfung nötig. Abg. Goldschmidt (freij.): So oft die Anträge eingebracht würden, Neues würde zu ihren Gunsten nicht vorgebracht. Die Klage über den Rückgang des Handwerks trafe nur diejenigen, die nicht mit der Zeit fortgeschritten seien. In Frankreich seien seit 100 Jahren die Schranken der Zunft weggeräumt und die Pariser Ausstellung habe bewiesen, auf welcher Höhe trotzdem das französische Handwerk stehe. Wichtigere als Zünfte seien Fach- und Fortbildungsschulen. Auch die Unfälle bei Bauten könnten nicht durch die Einführung des Befähigungsnachweises verhindert werden, sie rührten meistens von Mangel an Vorsicht und schlechtem Material her. Man lasse dem Handwerk die freie Bewegung und belästige es nicht durch veraltete Institutionen. Abg. Strußmann (natl.): Man solle die Sache nicht so darstellen, als ob

durch die Gewerbefreiheit alles über den Haufen geworfen worden wäre, vielfach sei vor 1869 ein Befähigungsnachweis garnicht geführt worden. Das Handwerk befände sich nicht im Niedergange, sondern in der Blüthe, im Ganzen sei der Lebensstand der Handwerker heute viel besser, als vor 20 Jahren. Die Prüfung nütze nichts, es könne jemand ein tüchtiger, praktischer Handwerker, aber ohne theoretische Kenntnisse sein, oder ihm könnten die Mittel fehlen, sich der Prüfung zu unterziehen. Abg. Kröber (Wolfsb.) bittet, den Befähigungsnachweis zu dem übrigen alten Plunder, zu den Feudal- und Vorrechten einer vergangenen Zeit zu werfen. Abg. Kühn (Soz.): Den meisten Leuten würde die Prüfung nichts helfen, da sie sich doch nicht selbständig machen könnten, vor Allem sei heute Kapital zum Beginn des Geschäfts nötig. Der große Krebschaden unseres Handwerks liege in dem schlechten Zahlungsmodus, nach der industriellen Entwicklung sei der Niedergang des Handwerks unvermeidlich, und diese Erkenntnis mache viele kleine Handwerker zu Sozialdemokraten. Abg. Cegielski (Pole) ist aus sozialen Gründen wohl für den Antrag, seine Partei werde aber dagegen stimmen, da es gefährlich sei, der Regierung durch die Prüfungskommissionen so große Einwirkung auf das Handwerk zu verschaffen. Nach einigen weiteren Bemerkungen vertagt sich das Haus.

21. Sitzung am 22. November. Beim Etat des Auswärtigen Amtes bemerkt Abg. Richter (freij.): Er müsse sich die Anfrage erlauben, ob der Chef des Generalstabes darauf ausgehe, die auswärtige Politik des Reichskanzlers zu durchkreuzen, oder ob er irgend ein Verbalten zeigt, daß sich höheren Ortes in einer anderen Richtung bewege, als diejenige, die der Politik des Reichskanzlers entspreche. Sollte dies der Fall sein, so hätte das Haus Veranlassung, Verwahrung dagegen einzulegen, daß Einfluß auf die auswärtige Politik statfinde von einer Seite, die dem Reichstage nicht verantwortlich sei. Organe der Presse, welche sonst die Politik des Reichskanzlers vertreten, hätten solche Auffassungen im Publikum verbreitet. Kriegsminister Verdy du Vernois: Ich betrachte diese Erklärungen, welche sich in den letzten Monaten nach dieser Richtung abgespielt haben, als einen dunklen Punkt in unserer Presse. Ich stehe nicht an, ein solches Verfahren

vor dem ganzen Lande als frivol zu erklären. (Lebhafte Beifall links.) Es ist frivol, solche Dinge zu erfinden, die nach unseren Begriffen nicht existieren können, und die höchsten Offiziere in der Armee in der Weise in die Diskussion zu ziehen. Es ist beleidigend für die Armee, wenn man ihr überhaupt zumutet, daß sie von einem solchen Geiste befeelt sei, daß wir in Opposition zu dem Willen Sr. Majestät stehen sollten. Ich halte diese Bezeichnung in Bezug auf jede Presse aufrecht, die ein solches Verfahren bewußt durchführt, möge sie einer Partei angehören, welcher sie wolle. Beifall links.) Staatssekretär des Auswärtigen, Graf v. Bismarck: Gestatten Sie mir nur wenige Worte, um mir aus vollem Herzen das anzueignen, was mein verehrter Kollege soeben ausgesprochen hat. Ich möchte da anknüpfen an den Ausdruck von Mythenbildung, und da sich leicht schon Mythen bilden, wenn man nur schweigend zuhört, so will ich ausdrücklich der Mythenbildung entgegenreten. Sr. Majestät der Kaiser nimmt Rath nur von denen an, die dazu berufen sind. Abg. Richter freut sich, solche Erklärungen hervorgerufen zu haben, da die Verdächtigungen nur von Blättern ausgegangen seien, die sich dem Preßbureau zur Verfügung stellten. Es wäre ein neues Kapitel des groben Unsinns der offiziellen Presse. — Die Neuforderung von 231 000 M für neue Beamte im Auswärtigen Amt begründet Staatssekretär Graf Bismarck mit der stark vermehrten Arbeitslast. Abg. Windthorst (Zentr.) Die bisherigen Erfolge der Kolonialpolitik munterten nicht zu weiterer Ausdehnung auf; es müßten Garantien darüber bestehen, daß die katholischen Missionen den protestantischen gleichberechtigt werden. Staatssekretär Graf Bismarck: Die Mehrforderungen seien durchaus nötig. Die Kolonialpolitik erstrecke sich erst über einen zu kurzen Zeitraum, um ein abschließendes Urtheil zu begründen. Abg. Richter (freij.): Es wären alle einverstanden, die neuen Beamtenstellen zu bewilligen, dadurch werde die Kolonialpolitik aber nicht gebessert. Es seien schon viele Millionen an Ostafrika gewendet, aber selbst an der Küste bestebe noch Unsicherheit, wenn Bismarck mit seinen Truppen nicht da sei. Redner erklärt sich gegen das zu gründende eigene Kolonialamt, ebenso Abg. Windthorst, da er es für gut halte, daß die Kolonialpolitik dauernd unter dem Ein-

flusse des Reichskanzlers gehalten werde. Abg. Frege (konf.) hält es nicht für zulässig, von großen Mißerfolgen der Kolonialpolitik zu sprechen, andere Staaten hätten in ihrer Kolonialpolitik auch vorübergehende Krisen durchzumachen gehabt. Herr Richter möge dazu mitwirken, daß das deutsche Kapital mehr der Kolonialbewegung folge. Abg. Richter (freij.): Das deutsche Kapital gehe nur dahin, wo etwas zu holen sei, es gäbe auch unter den Großgrundbesitzern Leute, die sich eben so gut mit der Kolonialpolitik befassen könnten. Abg. Woermann (natl.): Nicht das deutsche Kapital sei zaghaft gewesen, sondern die deutschen Regierungen und der Reichstag, wenn die maßgebenden Kreise sich zurückhalten, halte sich auch das Kapital zurück, das sei der Grund, daß die deutschen Kolonien sich nicht in wünschenswerther Weise entwickelt hätten. Das holländische Kapital halte sich nicht zurück, wie die Neubildungen von Gesellschaften für Kolonien und Plantagen in Guatemala, Sumatra, Java und Kamerun bewiesen. Er sei überzeugt, daß wir von Ostafrika noch großen Nutzen haben würden. Abg. Bamberg (freij.): Was man dem deutschen Kapital als Zaghaftigkeit vorwerfe, sei lediglich Gewissenhaftigkeit und Wirtschaftlichkeit, die reichen Leute sollten sich den König von Belgien zum Muster nehmen, der 15 Millionen aus eigener Tasche gegeben habe. Es sei eine billige Art Patriotismus, sich hier hinzustellen und auf das Kapital zu raisonnieren. Wenn auf England und Holland verwiesen würde, so müsse auch gesagt werden, welche Kriege diese Staaten geführt und welche Opfer sie für ihre Kolonialpolitik gebracht hätten. Abg. Woermann hofft, daß wir aus unserem Kolonialwesen noch bedeutende Nutzen erwachsen sehen. Abg. Richter: Die Schutzgebiete seien nicht eine Verstärkung sondern eine Verringerung der deutschen Macht, weil sie Verlegenheiten mit sich bringen, die in keinem Verhältnis zu ihrem Nutzen seien. Für die Unternehmer wäre es ja sehr angenehm, wenn sie von Reichswegen unterstützt würden. Der Reichstag aber habe zu prüfen, ob die Kosten die dem Reiche erwachsen, im richtigen Verhältnis zu dem Werthe der Unternehmungen ständen. Nach einigen weiteren Erörterungen zwischen den beiden letztgenannten Abgeordneten wird die Diskussion geschlossen. Bei dem Titel „Gesandtschaft in Bern“ bemerkt Abg. Baumbach

Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von Marie Romany.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wann willst Du nach Amerika?“ forschte Dr. Rimoli dann eifrig. „Nun, ich werde aus den Papieren ersehen, wie die Verhältnisse liegen; ich kann nichts Bestimmtes angeben, bevor ich mit Sophia, meiner Braut, Rücksprache nahm. Immerhin sobald wie es möglich sein wird.“ „Gewiß.“ „Ew. Gnaden werden mir unter solchem Verhältnis den baldigen Abgang nicht verwehren“, meinte Giacomo wieder. „Es wird ja an Arbeitskräften für die Anstalt nicht fehlen; ein Wärter für meine Stelle wird mit leichter Mühe zu finden sein.“ Dr. Rimoli sah den Burschen mit jener wegwerfenden Miene, die sein ganzes Personal vor ihm zittern machte, eine Minute lang an. Giacomo, eingedenk des Zwecks, der ihn hierhergeführt hatte, ertrug diese Miene; er mußte, daß er den Geschmeidigen zu spielen habe, wollte seine Absicht verwirklicht sehen. „Du kannst morgen fortgehen“, sagte plötzlich der Direktor. „Ich gebe Dir Urlaub nach sechs Uhr; um elf Uhr mußt Du zurückgekehrt sein.“ „Es sind zwei Stunden von hier bis nach Rom“, meinte Giacomo, „und die

Straße, in der meine Braut wohnt, liegt am unteren Ende. Es wird zwölf sein, bevor ich den Weg zweimal gemacht haben kann.“ „Also zwölf Uhr“, warf der Direktor hin.

„Wenn mein Abgang bestimmt ist“, meinte Giacomo wieder, sich in geschmeidigster Weise vor dem Direktor bewegend, und dennoch mit unweisbarer Zuversicht redend, „werden Ew. Gnaden mir den Rest meiner Löhnung bezahlen. Es sind zwanzig Jahre, die ich der Anstalt diene; vierhundert und achtzig Franken pro Jahr waren abgemacht, zweihundert und zwanzig bekam ich, und zuweilen selbst das nicht; der Rest wird also mehr als fünftausend Franken betragen. Ein hübsches Ersparniß“, fügte er wohlgefällig lächelnd hinzu.

Dr. Rimoli hatte sein Kassenbuch hervorgeholt und schlug die Notizen nach.

„Uebertriebenes Wohlwollen, daß ich Dir einen so hohen Lohn bezahle —“

„Bezahle noch nicht“, warf Giacomo unterthänig ein; „was ich erhielt, ist kaum der halbe Betrag.“

Der Direktor beachtete seine Einwendung nicht.

„Es sind fünftausend und dreihundert Franken, welche ich Dir schulde“, meinte er, nachdem er die Summen abdierte; „wenn Deine Abreise bestimmt ist, ich meine, wenn der Tag festgesetzt ist, an welchem Du meine Anstalt verlässest, wirst Du mir den Betrag quittieren.“

Ein verschmitztes Lächeln der Zufriedenheit glitt über Giacomo's Gesicht.

„Ich danke, das wird bald sein“, erwiderte er mit gewichtig thuerender Miene. „Wenn nach fünfjähriger Bekanntschaft, die erfolglos war, die Verwirklichung eines erträumten Glückes winkt, eilt man, die Freunde zu genießen.“

Es schien, als habe der Direktor überhaupt nicht gehört, daß Giacomo etwas erwiderte.

„Du kannst gehen“, sagte er kurzweg, indem er sich dem geöffneten Fenster zuwendete; „wenn ich Deiner bedarf, werde ich Dich rufen. Ueber die Angelegenheit für heute nichts mehr.“

Giacomo ging. In der Thüre drehte er sich noch einmal um, damit er sich noch einmal vor dem Direktor verneige, dann eilte er über den Korridor und die Treppe hinan. Direktor Rimoli, am offenen Fenster stehend, hing seinem Gedankengange an.

Es war kein Abweichen von seiner Konsequenz, daß er, wiewohl er seit jenem Abend, der Fräulein von Waldheim in die Anstalt gebracht hatte, die äußerste Strenge nach allen Richtungen herrschen ließ, Giacomo die Erlaubniß zum Ausgange ertheilte; er hatte, da er des Burschen Angaben glauben beimaß, mit schnellem Blick ein Verhältnis betrachtet, welches für seine eigene Position, soweit dieselbe hiermit in Verbindung zu bringen war, vortheilhaft zu werden versprach. Giacomo war die einzige Kreatur in St.

Salvatore, die Kenntniß über Ludwig von Erlenburgs Angelegenheit hatte, und wenn gleich Carlo Alfonso vermöge der niederdrückenden Behandlung, welche er dem Burschen gegenüber bis auf den äußersten Punkt trieb, die Gewalt über ihn behielt, so mußte er vor sich selber doch bekennen, daß ihm dieser Mitwiffer seiner Schuld ein niemals ganz zu bewältigender Stein im Paradiese seiner sonnenbeglänzten Lebensstellung war. Es kam ihm daher wie gerufen, daß Giacomo von seiner Auswanderung nach Amerika sprach.

Wenn der Bursche fort war — und Direktor Rimoli nahm sich in diesem Augenblick vor, ihm in möglichster Schnelle zu seinem Abzug nach Rom zu verhelfen — so gab es seiner Betrachtung zufolge nichts mehr, was einen Beweis für die unrechtmäßige Aufnahme Ludwig von Erlenburgs in St. Salvatore beibringen konnte; alles andere, was sich ihm möglicherweise entgegenstellen konnte, hoffte er, wenn kein Zeuge mehr am Plage war, mit leichter Mühe niederzuschlagen; und so dünkte es ihm, in diesem Augenblick wenigstens, eine für ihn günstige Fügung des Schicksals, daß Giacomo — Direktor Rimoli glaubte, wie schon erwähnt den Angaben des Burschen — ein Glück getroffen habe, welches zur Aufrechterhaltung seiner eigenen Sicherheit wie geschaffen war. Die Unruhe, welche ihn seit der Begegnung Fräulein von Waldheims mit seinem Burschen so fieberhaft gequält hatte,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

(freil.): Nach Mittheilungen in der Kommission solle eine Verstimung zwischen dem Reich und der Schweiz nicht mehr bestehen, es wäre dringend zu wünschen, daß vor Ablauf des alten ein neuer Niederlassungsvertrag zu Stande käme. Zu der Schweiz möge man bei Beurtheilung des Falles Wohlge-muth zu weit gegangen sein, wenn Letzterer aber wirklich Lockspitzel war, so hätte die Regierung ihn fallen lassen müssen, schon wegen seiner ungeschickten Aeußerung: „Wählen Sie nur munter drauf los!“ Staatssekretär Graf Bis m a r c: Es habe weder eine Gegnerschaft noch eine Verstimung zwischen Deutsch-land und der Schweiz bestanden, bei dem Meinungs-austausch habe man sich auf deutscher Seite lediglich befreit, die Bundesgenossenschaft der Schweizer Regierung zu gewinnen im Kampfe gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, und das sei gelungen. Der Fall Wohlge-muth sei erledigt. Abg. S i n g e r (Soj.) Der Fall Wohlge-muth sei für seine Partei nicht abgethan, da durch denselben bewiesen werde, daß provokatorische Aufreizungen nicht durch Sozialdemokraten, sondern durch deutsche Beamte vorgekommen seien. Er spreche offen der Schweizer Regierung den Dank dafür aus, daß sie Wohlge-muth ausgewiesen habe. Infolge eines Schlus-satrages von konservativer Seite, bezweifelt Abg. Richter die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Namensaufruf ergibt, daß nur 152 Mit-glieder anwesend, das Haus also nicht beschluß-fähig ist.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 23. November. Die Erftagswahl zum Hause der Abgeordneten für den Kreis Stormarn ist auf Sonnabend, den 7. Dezember, der Termin für die in einzelnen Urmahlbezirken nötig gewordenen Wahlmänner-Erftagswahlen auf Sonnabend, den 30. November d. J., anberaunt. Zum Wahlkommissar ist der Kreisdeputirte Gumpel auf Tralau ernannt worden.

Die Mitglieder des Kreistages sind von dem Vorsitzenden, Herrn Landrath von Bülow, auf Mittwoch, den 11. Dezember zu einer Sitzung in Reiners Hotel in Wandsbøl eingeladen worden. Die Tagesordnung lautet: 1. Bekanntmachung der erfolgten Bildung der Amtsbezirke. 2. Erlass von Statuten zur Bildung der Amtsausschüsse. 3. Abänderung des Reglements, betreffend die Abhaltung eines Theiles der Kosten der Amts-verwaltung aus der Kreis-kommunalkasse. 4. Vergütung für Kosten der ersten Einrichtung der Amtsverwaltung. 5. Anstellung eines Kreis-kommunalkassenrendanten und Kreis-ausschuss-sekretärs. 6. Nachträgliche Bewilligung eines Ausgabebetrag XI a für den Kreis-haushaltsetat pro 1889/90. 7. Beschlußfassung über die Ver-wendung der dem Kreise Stormarn aus dem Erlös der landwirtschaftlichen Zölle pro 1889/90 überwiesenen 97,610 M. 8. Ausdehnung der Krankenversicherung auf die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter. 9. Antrag der Gemeinde Rehborn auf Gewährung einer einmaligen Beihilfe von 800 M. zu den Kosten des Ausbaues des Weges von Rehborn nach Reinsfeld. 10. Vorschläge für die Ernennung eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Nüttschau. 11. Ausbau der Nebenlandstraße Wandsbøl-Bransfeld. 12. Wahlen.

X. Ahrensburg. (Eingefandt.) Der Ruhm Ahrensburgs ist nicht in der guten Beschaffenheit der Wege zu suchen, denn überall, wohin man kommt im Gutsbezirke, findet man die Wege zum Theil in einer solchen Beschaffenheit, daß man sagen kann: derselbe ist ärger

wie die Polizei erlaubt. — Betrachten wir einmal den Weg von der Mühle nach Büningstedt und darüber hinaus, so findet man, daß derselbe kaum passierbar ist, obgleich Material zur Wege-aufbesserung in allernächster Nähe und genug vorhanden ist. Den Weg über Veimoor finden wir in gleicher Verfassung. Freilich liegt Material zur Aufbesserung neben dem Wegekörper schon seit 3—4 Jahren, derselbe ist leider bisher nicht zur Verwendung gekommen. — „Was nützt mir der Mantel, wenn er nicht gerollt ist.“ — Auch der Weg von Ahrensburg nach Meilsdorf, über Ahrensfelde, ist in einem derartigen Zustande, daß man nicht weiß, wie man mit dem Wagen durchkommen soll ohne Schaden zu leiden; denn in dem Wegekörper liegen massenhaft große Steine, die den Weg derartig holperig machen, daß an ein schnelles Fortkommen nicht zu denken und man froh ist, die Strecke unbebeschadet zurück gelegt zu haben. Wohl wird die Strecke Man-hagener Allee, stark von Fuhrwerk benutzt, bei alledem könnte dieselbe jedoch in einer besseren Verfassung sein, wenn von den betreffenden Wege-interessenten nur die allernötzigste Aufmerksamkeit darauf verwandt würde. Seit dem Frühjahr ist die erwähnte Strecke weder aufgerundet noch irgend eine Besserung auf derselben vorgenommen worden, ja ein Theil der Manhagener Allee ist auch im Frühjahr nicht einmal geebnet. In Nach-bar-Kommunen muß solches des Dienen geschehen; warum denn hier nicht? Eine ähnlich schlechte Wegstrecke, wie die Manhagener Allee und die Dorfstraße von Ahrensfelde, ist auch die Strecke nach Dänenheide, welche vor ein paar Jahren mit Kies hat aufgebessert sollen, was aber leider nicht stattgefunden hat. Es wäre demnach wohl der Wunsch nicht unberechtigt, daß der Herr Amtsvorsteher die Aufbesserung der Wege im Gutsbezirk etwas stärker ins Auge nehmen, um so mehr, da Aufbesserungs-Material doch genug vorhanden und nicht zu schwer zu haben ist.

? Kirchspiel Eichede, 24. November. Am Freitag nächster Woche wird der für Toden-dorf erwählte erste Lehrer, Herr Böttger aus Solm, dort eintreffen, um alsdann dort in Dienst zu treten. Der neuernählte zweite Lehrer für Eichede, Herr Thomsen ist, bereits hier. Die Wahl eines ersten Lehrers für Eichede hat noch nicht stattgefunden. — Möchten die mangelhaften Zu-stände in Schulangelegenheiten, die schon lange in Eichede vorherrschend sind, alsbald besseren Einrichtungen weichen.

Ein in Schippborn wohnhafter Väter wurde kürzlich in der Nacht bei der Arbeit auf Leute aufmerksam, welche sich außerhalb seines Hauses zu schaffen machten. Wie er nun die Sache unteruchen will, werden plötzlich mehrere Schüsse durch das Fenster auf ihn abgefeuert, ohne ihn zu verletzen. Die Thäter entflohen und ließen keine Spur zurück, welche Anhalt für eine Unteruchung in diesem seltsamen Fall geben könnte.

± Bargteheide. Schöffengericht. Sitzung vom 21. November. Vorsitzender: Amtsgerichtsrath v. Colbig, Schöffen: 1/2-Hufner Brockmann-Dehling-dorf und Wäckermeister Starck-Trembsbüttel, Amts-anwalt: Kaufsch. Der Dienstknecht Chr. Stoffers, beim Hufner W. Offen hier selbst, hat Widerspruch gegen einen Strafbefehl der königlichen Kirchspiel-wogtei zu Bargteheide vom 2. September d. J. erhoben, die ihm eine Geldstrafe von 3 M. zu-diktirte, weil er in der Nacht am 31. August d. J. zwischen 1 und 2 Uhr dem in Anlaß des Brandes des Gewebes des Hufners Freund in Elmendorst gegebenen Alarmzeichen im hiesigen Orte nicht Folge gegeben und sich an dem Austrücken der Spritze zur Brandstelle nicht betheiligt hat. Der Angeklagte erklärte, es sei wahr, daß er sich an

dem Austrücken der Spritze nicht betheiligt habe. Sein Dienstherr habe ihm verboten, das Haus zu verlassen, weil das Gewitter noch nicht vorüber wäre, und diesem Verbote habe er zunächst Folge leisten müssen. Der Amtsanwalt beantragte Auf-rechterhaltung der polizeilichen Strafverfügung von 3 M. Das Gericht erkennt auf kostenlose Frei-sprechung. — Der Dienstknecht Grotheer zu Hei-dkrug ist angeklagt, am 11. August d. J. bei Wulf-sfelde die Knaben Wulff und Fötzig vor-fällig mittels einer Peitsche körperlich mißhandelt zu haben. Der Angeklagte räumt ein, die genannten Knaben mit der Peitsche geschlagen zu haben, weil sie den Kuhhirten seines damaligen Dienstherrn mehrfach geschlagen und von der Koppel gejagt hätten. Der Amtsanwalt beantragte Aussetzung des Termins behufs Herbeischaffung der Peitsche, mit der geschlagen sein soll. — Angeklagt wegen Verübung groben Unfugs sind der Bierführer Wilhelm Schubert aus Wandsbøl, der Kellermeister Gustav Luckstein aus Barmbøl, der Arbeiter Heinrich Eckholdt daselbst, der Schreiber Willy Weber daselbst, der Bierführer Heinrich Mecklen-burg in Wandsbøl, der Bierführer Wilhelm Pöhlken in Barmbøl, der Bierführer Schulze daselbst, der Arbeiter Adolf Danter in Hamburg, der Bier-abzieher Michel Eiben in Barmbøl und der Flaschen-füller Karl Vein daselbst. Die Angeklagten werden beschuldigt, am 15. September d. J. bei dem Gastwirth Riedken zu Jersbøl groben Unfug verübt zu haben. Die Angeklagten Danter, Weber und Pöhlken erklären, daß sie an der Verübung des Unfugs gänzlich unbetheiligt gewesen, indem sie im Garten geessen und ihr Butterbrod verzehrt hätten. Die übrigen Angeklagten befreiten im Wesentlichen ihre Schuld. Einige betrogen sich während der Verhandlung sehr unangemessen und mußten wiederholt vom Vorsitzenden zur Ruhe verwiesen werden. Durch die umfangreiche Beweis-aufnahme ergab sich jedoch die Schuld der An-geklagten. Der Amtsanwalt beantragt gegen jeden derselben wegen Verübung groben Unfugs eine Geldstrafe von 20 Mk., event. 4 Tage Haft und gegen Eckholdt außerdem wegen Sachbeschädigung eine Geldstrafe von 50 Mk., event. 10 Tage Gefängnis. Das Gericht spricht die Angeklagten Weber, Pöhlken und Danter kostenlos frei, verurtheilt dagegen Luckstein und Eckholdt wegen Ver-übung groben Unfugs zu einer Geldstrafe von 20 Mark, event. 4 Tagen Haft und außerdem Eckholdt wegen Sachbeschädigung zu 15 Mk. Geldstrafe, event. 3 Tagen Gefängnis. Die übrigen An-geklagten wurden in eine Geldstrafe von je 10 Mk. event. zu 2 Tagen Haft und schließlich sämtliche Angeklagte zur Tragung der Kosten verurtheilt. — Der Anbauer Joachim Hinrich Möller in Nahe ist angeklagt wegen Diebstahls, weil er sich einem dem Hufner und Gastwirth Tiedom in Nahe gehörigen Aufhalterriemen rechtswidrig zugeeignet haben soll. Angeklagter leugnet, sich das Vergehen schuldig gemacht zu haben, behauptet vielmehr, den betr. Riemen bei dem Sattlermeister Siey in Oldesloe gekauft zu haben. Das Gericht beschloß die Ver-handlung der Sache bis zum 12. Dezember d. J. zu vertagen und den p. Siey als Zeugen zu ver-nehmen. — Sodann folgt eine Privatklage des 1/2-Hufners Frid Schacht zu Hofsenrien gegen den Viehhändler August Laß in Bargfeld und den Hufner Johannes Voß zu Hartwigshol wegen Verleumdung. Der Privatkläger nahm auf Zureden des Vorsitzenden die Klage zurück und übernahmen die Angeklagten die Gerichtskosten.

Kreis Segeberg, 21. November. Durch die auf einem Grundstück des Hufners Spahr in Fahrenkrug vorgenommenen Bohrungen und Messungen ist es wahrscheinlich geworden, daß unter der ersten Braunkohlenschicht, welche 2 bis 3 Meter mächtig ist und nur wenige Meter

unter der Oberfläche liegt, noch eine zweite, vielleicht noch mächtigere Schicht vorhanden ist. Spahr will daher auf dem Grundstück bis zu 60 Meter Tiefe bohren lassen. Der Marktscheiber Weiß aus Clausthal am Harz hat kürzlich die Grenzen des von dem Besizer beantragten Muth-bezirkes zur Anfertigung der nötigen Karten ausgemessen. In den nächsten Tagen wird in Fahrenkrug ein höherer Bergbeamter eintreffen, um sich von der Güte der Kohlen und der Aus-dehnung des Lagers zu überzeugen.

§eehoe, 21. November. Eine Ueberlicht der bisherigen Stärke der politischen Parteien in der Provinz Schleswig-Holstein dürfte angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen von einiger Wichtigkeit sein. Bei der Wahl im Jahre 1884, als zum ersten Male das zwischen der national-liberalen und der konservativen Partei ge-schlossene Wahlbündniß in Kraft trat, wurden auf die Kandidaten der Kartelparteien im Ganzen 51,286 Stimmen abgegeben. Im Jahre 1887 betrug die Gesamtzahl dieser Stimmen bereits 76,919, der Zuwachs also 25,633 = 50 Prozent. Auf nationalliberale Kandidaten ent-fielen 1884: 38,497, im Jahre 1887: 54,724 Stimmen; auf konservativen Kandidaten im Jahre 1884: 12,789, im Jahre 1887: 21,195 Stimmen. Bei den Wahlen 1887 betrug die Anzahl der abgegebenen gültigen Stimmen: 185,854, die Zahl der wahlberechtigten Wähler: 244,053. Von den gültigen Stimmen erhielten die National-liberalen 54,724, (29,4 % gegen 28,0 % im Jahre 1884), die Deutsch-konservativen 10,510 (5,7 % gegen 6,0 %), die Freikonservativen 11,689 (6,3 % gegen 3,3 %), die Deutschfreisinnigen 56,584 (30,4 % gegen 34,2 %), die Sozialdemokraten 39,876 (30,4 % gegen 17,9 %), die Dänen 12,360 (6,6 % gegen 10,2 %).

§ageburg, 21. November. Die hier ein-gegangene amtliche Nachricht von der Verlegung des lauenburgischen Jägerbataillons nach Colmar im Elsaß hat auf die Bürgerchaft eine nieder-brückende Wirkung geübt, jedoch lebt man der Hoffnung, daß Ageburg zum Herbst nächsten Jahres eine andere Garnison erhalten wird, da es laut den „J. N.“ den nach Berlin entsandten städtischen Deputanten gelungen sein soll, die in Betracht kommenden Behörden zu überzeugen, daß gerade Ageburg unter den augenblicklichen Umständen durch den Verlust der Garnison ganz besonders hart betroffen wird.

Kleine Mittheilungen.

In Altona vergiftete sich eine Ehefrau durch eine Phosphorauflösung und starb infolge des genossenen Giftes am nächsten Tage. Die Gründe der That sind nicht bekannt.

Die angebliche Petroleumquelle auf dem Gute Böhrstorf hat ihre Erklärung dahin ge-funden, daß ein in der Nähe der Fundstelle wohnender Kaufmann zuweilen seinen Keller von Grundwasser leer pumpt und mit diesem auch die Leckage von Petroleumfässern aus dem Keller entfernt!

Der Meister Claus Rewe aus Wismunde hat das Märchen von dem Ueberfall, wobei ihm eine beträchtliche Geldsumme geraubt sein sollte, selbst erfunden, nach seinem eigenen Geständniß hat er das Geld in Kiel verjubelt. Sein Debut als Märchenzähler dürfte ihm Gelegenheit ver-schaffen, in der Stille über die Schattenseiten dieser Art von Dichtkunst nachzudenken.

Auf der Feldmark Bokel, Kreis Binneberg, wurden drei menschliche Skelette aufgefunden, von denen zwei in aus Feldsteinen gebildeten Höhlen lagen. Ob die Vermuthung, daß die Skelette der Steinzeit angehören, richtig ist, dürfte die Unteruchung ergeben.

mähigte sich, je mehr seine Gedanken sich während der nun kommenden Stunden mit diesem Thema beschäftigten; es lag beinahe etwas Heiteres auf seiner Miene, als er am Abend des Tages bei der Einsperrung seiner Kranken zugegen war.

XII.

Wohlge-muth schritt am anderen Nach-mittage Giacomo Sorel den Thoren der ewigen Stadt zu. Ein zufriedenes Lächeln umspielte seine Miene. Wenn auch zwei Wochen dahingegangen waren, bis er sein Versprechen, Fräulein von Waldheim im Prinzen von Baiern aufzusuchen, erfüllte, so hatte er durch diese Verzögerung doch einen doppelten Vortheil gewonnen; die Auszahlung des ihm bis dahin mit Starrheit voren-t-haltene Lohnes war ihm sicher und der Dienst, welchen er, wie ja außer Zweifel lag, dem gnädigen Fräulein zu erweisen ging, mußte, nachdem die vergangenen vierzehn Tage für die junge Dame keinen ander-weitigen Erfolg aufzuweisen hatten, jetzt von so erhöhtem Werthe für sie sein. Giacomo, wie er gemächlich schmunzelnd über die Chaussee schritt, zweifelte gewiß nicht, daß die Zeit des Glücks nun für ihn in Bereitschaft sei. Schon während der ver-gangenen Nacht, die ihm, obgleich die Reihe nicht an ihn war, zur Wache innerhalb der Anstalt berief, hatte er mit zufriedenerm Behagen über sein kommendes Leben nach-gedacht. Ja, sein Glück war gemacht! Fünf-

tausend und dreihundert Franken, dazu vier-zehn Dukaten, die er heimlich gepart hatte, waren sein eigen und die Freiheit, die ihm versprochen worden, sowie der Lohn, welchen er außerdem noch von Fräulein von Wald-heim erhoffte, sollten ihm zur vollständigen Erreichung des Glücks, welches er für das Leben ersuchte, dienlich sein.

Bevor er in den Prinzen von Baiern ging, kehrte er in einem bescheidenen Hause einer etwas entlegenen Straße der nörd-lichen Vorstadt ein. Es war die Wohnung einer Wittve Forghese, an deren Pforte er schellte; man schien zu wissen, daß Giacomo am hentigen Nachmittage seine Aufwartung machte, denn kaum hatte er die Glocke be-rührt, als die Thüre für ihn geöffnet ward.

„Guten Abend, Giaco,“ lachte ihm eine silberklare Mädchensstimme entgegen. „Laßt Ihr Euch endlich einmal wiedersehen bei den Forgheses? Es sind an sechs Wochen ver-gangen, seitdem die Mutter Euch zum letzten-mal zu Gesicht bekam!“

„Ihr seid ein Schelm, Sophia,“ er-widerte Giacomo heiter, indem er das be-scheidene Stübchen der Wittve betrat, „Ihr wißt, daß es nicht mein Wunsch ist, wenn der Dienst mich bindet. — Guten Abend, Mutter Forghese,“ fügte er hinzu, indem er der Alten, die seit Jahren gelähmt in einem bequemen Sessel dem Fenster nahe saß, die Hand entgegenstreckte. „Wie macht sich das Leben?“

„Die heilige Jungfrau, meine Schutz-

patrouin, mag ihre Bitte für mich im Himmel anlegen,“ ächzte die Angeredete mit klagender Geberde.

„Die Schmerzen?“ fragte Giacomo so theilnehmend, als es ihm möglich ward.

„Haha,“ machte die Alte, „Ihr wißt ja, daß die Gicht mich plagt bei Nacht und bei Tage —“

„So unaufhaltsam?“

„Laßt es gut sein, Giacomo,“ lachte Sophia wieder; „die Mutter ist nun einmal daran gewöhnt, daß sie stets über Schmerzen klagt. — Wie geht es mit Euch! Seid Ihr noch immer zufrieden, daß die Anstalt Eure Dienste so ganz für sich in Anspruch nimmt?“

„Ich war das nie,“ erwiderte Giacomo ernsthafter, als vordem; „wenigstens so lange nicht, als ich Euch kenne, Sophia.“

„Wie hübsch Ihr scherzen könnt!“

„Bei meinem Wort, Sophia, es hat mich genug verdrossen, daß ich mir die Er-laubniß zu erbetteln habe, wenn ich Euch einmal sehen will. — Verliebt sein —“

Sophia lachte.

„Das Verliebtsein steht Euch wohl an,“ warf sie lustig hin; „seit bald zwei Jahren sagt Ihr mir, so oft ich Euch sehe, das Gleiche.“

„Also?“

„Also?“ scherzte das Mädchen. „Also daß mans Euch zum Schlusse nicht mehr glaubt, weil Ihr immer nur sprecht und niemals Beweise davon gebt, daß Ihr ehr-

lich meint mit dem, was Ihr redet. — Zwei Jahre!“

„Und nun ist's am Ende,“ warf Giacomo hin. „Nur ein paar Wochen noch, so werde ich fertig sein in St. Salvatore.“

„Was?“ ächzte Frau Forghese. „Hat man Euch fortgeschickt?“

„Entlassen?“ ging ihn auch Sophia mit weit geöffneten Augen an.

„Nein,“ sprach Giacomo munter; — seine Stimmung pflegte immer eine heitere zu werden, sobald er sich in Sophias Ge-sellschaft befand — „nicht entlassen. Ich war es, der dem Direktor gestern kündigte. Beide Frauen starteten ihn an.

„Und nun?“ machte die Alte.

„Nun, gerade heraus, weil ich das Leben in der Anstalt nicht mehr ertragen kann. Es sehnt mich, nicht mehr den ganzen Tag und die halbe Nacht hindurch Diener des launigsten aller Herren auf Erden zu heißen; es verlangt mich darnach, selbstständig zu sein, ein trautes Weibchen zu haben; und da ich fünftausend und dreihundert Franken ersparte.“

„Fünftausend und dreihundert?“ machten beide Frauen auf einmal.

„Und dennoch ein kleines Sümmechen, um die Einrichtung einer bescheidenen Heimath zu kaufen.“

„Was?“ rief Sophia wieder. „Ein kleines Sümmechen extra, sagt Ihr, Giaco?“ fragte eifrig die Alte.

„So kam ich zu Euch, Mutter Forghese,

Die von dem Kreise Binneberg errichtete Kreis-Irrenanstalt wird am 1. Dezember ihrer Bestimmung übergeben werden.

Hamburg.

In einer Wirtschaft auf der Uhlenhorst war unter mehreren Arbeitern u. A. auch die Rede von atrotatischen Künsten.

Der hiesigen Polizeibehörde ist aus dem Bayerischen die Mitteilung zugegangen, daß von dort aus ein Bürgermeister flüchtig geworden sei.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Aktiengesellschaft die Erlaubnis gegeben, dem vierzigsten transatlantischen Dampfer ihrer Flotte seinen Namen geben zu dürfen.

Deutsches Reich.

Auch die Wahlen der ersten Abtheilung zur Berliner Stadtverordnetenversammlung sind vollständig zu Gunsten der freisinnigen Partei ausgefallen.

um Euch zu fragen, ob Ihr mir Eure Sophia für das Leben anvertrauen wollt; — nach ein paar Wochen, meine ich, wenn ich aus der Anstalt entlassen bin."

Die Reichstagskommission für das Sozialistengesetz setzte am Donnerstag Abend die Verhandlung über den § 24 (Ausweisungsbefugniß) fort.

Die sozialistischen Reichstagskandidaten für Berlin sind nunmehr sämtlich angetreten. Im ersten Wahlkreise kandidirt J. J. Auerbach.

Die Zweifel an der Wahrheit von dem Tode Dr. Peters sind gerechtfertigt gewesen, durch das Haus Ganung u. Co. in Jangitai meldet das Mitglied der Dr. Peters'schen Expedition, Vorchert, daß die Somalis eine englische, nicht die deutsche, Expedition zerprengten.

Die „Bos. Jtg.“ erhält aus London folgende Meldung: Stanley berichtet hierher, er sei in Begleitung Emin Paschas, dessen Tochter und der übrigen Europäer am 10. November wohlbehalten in Mpwapwa angekommen.

An Reichskommissar Major Wischmann, der sich damals in Bagamoyo befand, hat Stanley folgendes Schreiben gerichtet:

wiederholte sie nochmals. „Sagt mir, Giacomo, was Ihr anfangen werdet, wenn Ihr die Anstalt verlassen habt. — Einen Handel?"

„Deutsche Station Mpwapwa, den 11. November. Lieber Kapitän Wischmann! Ich bin kühn genug, Sie zu bitten, meine zwei Briefe, sobald es Ihnen gelegen ist, gütiglich nach Zaazibar befördern zu wollen."

Ausland.

Frankreich.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht einen Erlass des Ackerbauministers, durch welchem die Einfuhr von Kindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn bis auf Weiteres unteragt wird.

Russland.

Bei der Jubelfeier der Artillerie hielt der Kaiser von Russland eine Ansprache an die Artillerie-Offiziere, worin er ihnen für die unermüdeten tapferen Waffendienstleistungen dankte.

Samoa.

Laut Nachrichten aus Samoa soll Malietoa unter großen Freudenbezeugungen wieder als König eingesetzt worden sein.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Der Einwohner Wielink aus Rjabkin bei Bromberg wurde mit vielen Wunden bedeckt tot aufgefunden.

Die Alte sah ihn strahlenden Blickes an. „Welch eine Wohlthat, einen Eidam zu haben!“ rief sie. „Giacomo,“ hauchte Sophia, „überlegst Du auch, ob ich Dir alles ersetzen kann?"

Schwurgericht in Posen wurde die Arbeitermittle Taberska zu 2 Jahr 3 Monaten, der Arbeiter Ossowski zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Gruben-Unglück. Essen a Ruhr, 23. November. Auf der Zeche „Schlägel und Eisen“ ist der Schacht über der Wettersohle eingestürzt.

Ueber das Duell bei Fegel bringen jetzt genauere Nachrichten in die Oeffentlichkeit. Der Gegner des Hauptmannes v. Haugwitz war kein Arzt, sondern ein junger Student, Namens Frohwein.

Ein launiges Mißverständnis erzählt die „Neuwieber Jtg.“: Kürzlich machte ein Geschäftsmann in einem unserer Nachbarorte die Runde, um Knochen, Lumpen u. s. w. anzukaufen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Sophia lachte; aber dieses Lachen stand ihr so reizend an. „Ganz arm ist Sophia nicht,“ sprach die Alte plötzlich wohlgenuth.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.

Concurs-Verkauf!

Taschenuhren, abgezogen und pro Secunde regulirt, jede Uhr mit Secundenzeiger u. Emailblatt, 2712 Stück Nidel-Kemt. in 6 Rub. gehend, anstatt M. 16 nur M. 7.45, mit Goldrand, Goldzeiger M. 8.45 und 1478 Stück Cylinderuhren, gravirt mit Goldrand in 6 Rub., früher M. 23, jetzt M. 10 zu verkaufen. Ferner 3927 silb. gestempelte Goldrand-Kemt. in 6-10 Rub. gehend, mit Präzisionswert, allerbeste mit Goldzeiger, früher M. 31, jetzt M. 15, feinste M. 16, für Damen sammt Kette in Atlas-Etui M. 16-17, in 14 Karat. Gold anstatt M. 60 jetzt M. 32, breiter Goldreif am Zifferblatt M. 35, 3 Dedel (Savonet) M. 28-42 mit Kette und Etui ca. 828 Anter-Kemt., 2 Silberdeckeln 15 Rub., Brequet, Spöral und Goldrand, feste und dauerhafteste Uhr, anstatt M. 45 M. 23.85, in 14 Karat. Gold M. 60-70, 3 Golddeckel M. 109-120. Aenten 8 Proz. Rabatt. Versandt zollfrei. Nachn. aber unbedingte reelle Garantie 3 J. Beliefert wird das schönste, beste und dauerhafteste. Für nicht passendes das Geld zurück, somit kein Risiko. Briefe 20, Karte 10 Pfa. Porto. **Euge Selinger, Uhrenf., Kreuzlingen (Schweiz).**

Erlaube mir, den geehrten Damen von Ahrensburg und Umgegend meine wieder neu eingetrossene reichhaltige Auswahl in allen

Putzartikeln, als Güte, Blumen, Federn etc. in empfehlende Erinnerung zu bringen. Ferner empfehle zu **Weihnachts-Arbeiten** viele Neuheiten in Stickerarbeiten nebst den dazu gehörigen Materialien und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch. Ahrensburg. **C. Vauthan.**

Optisches Institut

Otto Leunfeldt
Hamburgerstraße 47, Wandsbeck, empfiehlt **Brillen** in Gold, Silber, Nidel und Stahl, nach Maas und ärztlichen Rezepten, sowie **Barometer** und **Thermometer**, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Heißgläser. Reparaturen prompt und billig. Ferner: **Größte Auswahl in Gummivaaren zur Krankenpflege**, Bruchbänder, Binden und Bandagen, Luftkissen, Wasserkissen etc. — Anlage und Reparatur von **elektrischen Glockenzügen** sowie **Haus-telefonen**. Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Hausfrer für mein Geschäft habe.

Hamburger Auchen-Syrup

empfehlen **Aug. Haase.**
G. & O. Lüders, Hamburg empfehlen **hilfsfreies Reissfutttermehl.** 24-28% Fett u. Protein und 50-60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein **garantirt**, als billiges, nahrhaftestes u. gesunde **Krautfutter** für Milchkuhe, Mastochsen und Schweine. Verkaufsstellen werden in allen größeren Orten unter günstigen Bedingungen errichtet.

Die **Apothek** in Ahrensburg empfiehlt: **Giftfreie Farben** in allen Nuancen zum Färben von: Seide, Wolle, Halbwolle, Leinen u. s. w. Farben zum Aufbürsten verblähter Möbel und Kleiderstoffe. 12

Die angekündigte **Abend-Unterhaltung** zu wohlthätigen Zwecken findet Umstände halber nicht am Sonntag, den 1. Dezember, sondern am **Sonntag, den 8. Dezember d. J.** statt.

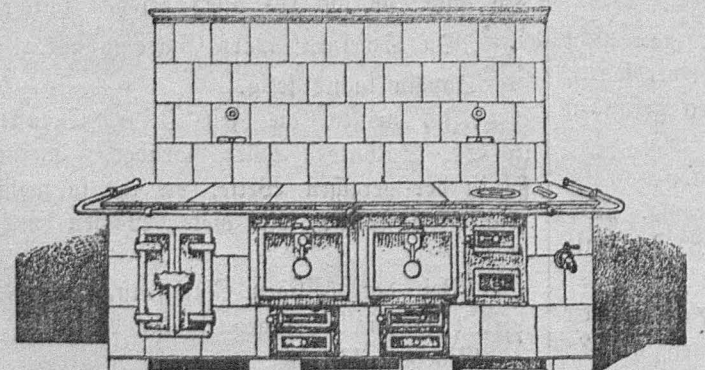
Bären-Bräu
der Brauerei Bahrenfeld (Act.-Ges.) Altona
erzeugt **sämmtliche** und übertrifft die meisten der sogenannten **echten Biere** bei wesentlich billigeren Preisen durch Fracht-ersparniß. — Aus den **feinsten Sorten Malz** und **Sopfen** gebraut und **vollkommen abgelagert**, wird die **absolute Reinheit** der Biere garantirt. — **Weitere Niederlagen werden errichtet.** [F. H. a 1518]

Pudding-Pulver
von **Gebr. Stollwerck, Köln,** mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolate-Geschmack, sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohl-schmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen. Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf. in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften. Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

Quaglio's Boullion-Kapseln
sind zu haben in den meisten Detailgeschäften, eine Kapsel davon für 10 s. genügt zur bequemen Fertigstellung einer großen Tasse wohl-schmeckender Boullion, auch zur Verbesserung von Saucen, Gemüsen etc. vorzüglich verwendbar.

Lübeck. Otto Schweichler,
General-Vertreter für Lübeck, Schleswig-Holstein, Lauenburg, beide Mecklenburg und für das Fürstenthum Lübeck. **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.** Die Verpackung ist in Kartons von 10, 20, 50 und 100 Stück Kapseln.

Caffee
in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, zu **billigsten Preisen.**
Caffeemehl in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffeess empfiehlt **Guido Schmidt.** Ahrensburg am Weinberg.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister,
Ahrensburg, empfiehlt sich zur **Anfertigung, Reparatur und Reinigung von englischen Herden.**

Atelier künstl. Zähne. Blombiren, etc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst **Schlafgas.** **Hans de Grahl, Hamburg, Elbeck,** Ecke der Müldertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof. **Sprechstunden v. 8-1 u. 3-7 Uhr.**

Landwirthschaftliche Maschinen als **Dresch- u. Sädmäschinen** **Hübenschneider** etc. empfiehlt **H. Peemöller.** Ahrensburg.

Christbaum-Confect! (delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) **1 Kiste enthält ca. 440 Stück,** versende gegen **3 Mark** Nachnahme. **Rüße und Verpackung berechne nicht.** **Wiederverkäufern sehr empfohlen.** **Hugo Wiese,** Dresden, Pillnitzerstr. 47 b.



Deutsches Familienbuch. Die „Illustrirte Welt“ hat soeben einen neuen Jahrgang begonnen. Zwei große, außerordentlich spannende Romane eröffnen ihn: **„Die Grundmühle“** von Friedrich Jacobsen und **„Unter dem weißen Adler“** von Gregor Samarow, denen sich zahlreiche interessante Novellen und Erzählungen anschließen, sowie eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft, der Technik, über Hauswirthschaft, Küche, Keller, Garten, ferner Spiele, Rätsel, Rebus, Schach, Recepte u. s. w. **Zahlreiche prächtige Illustrationen.** Alle 14 Tage erscheint ein Heft. **Preis pro Heft nur 30 Pfennig** (also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfa.). **Abonnements-Annahme** in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Satruper Viehwaschpulver. Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der **Apothek** in Ahrensburg und in **Sülzfeld.**

Erster Ungarischer medicinischer Tokayerwein in 1/1, 1/2, 1/5, Flaschen. **Bairische Malzbombon** sowie **Malzextract,** **bestes Mittel zum Stillen für Husten und Heiserkeit,** empfiehlt die Drogenhandlung von **Aug. Prahl, Ahrensburg,** im Hause des Herrn Peemöller.

Brustleiden Jed., auch schwerst. Art, kann noch radikal geheilt werden, wenn man sich vorurtheilsfrei m. Leidensbeschr. an P. Weidhaas, Dresden, wendet. Die an eign. Körper erprobte, behördl. geprüfte Kur wird von Autoritäten empfohlen.

Ca. 30 Stück Tranktonnen a ca. 600 Liter haltend, sind billig zu verkaufen. **Ahrensburger Bierbrauerei C. O. Wolfram.**

Westfäl. & engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Coke, Schmiede- & Fabrik-Kohlen empfiehlt **C. Pahl, Ahrensburg.**

Feinster ungarischer Tafelhonig **5 Kilo Mk. 6.— franco.** **Anton Thor,** Werschetz (Ungarn).

Wandsbeker Stadt-Theater. **Dienstag, den 26. November:** **6. Abonnements-Vorstellung.** Direction: Fr. Erdmann. **Die Entführung aus dem Serail.**

Romische Oper in 3 Acten nach Brejner frei bearbeitet. Musik von W. A. Mozart. Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Programme à 10 s. sind an der Kasse zu haben. **W. A. Reiser.**

Freitag, den 29. November: (Sämmtliche Theater in Hamburg geschlossen). **Einmaliges Gastspiel der Operette des Carl Schultze-Theaters zu Hamburg.** **Der Abenteurer.**

Operette in 3 Acten von A. Philipp und C. Sondermann. Musik von C. Stitz. Zu dieser Vorstellung werden Vorberathungen von Billets zu jeder Zeit entgegengenommen.

Gänse Verkegeln. Am Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Dezember, lasse ich auf meiner Bahn **dicke Gänse** im Gewichte von a 15 bis 23 Pfund verkegeln. **Abwerfen Montag Abend 9 Uhr.** Zusatz 30 Pf., Nachsatz 20 Pf. **H. Degenhard,** Steinfkamp.

Lungenschwindsucht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege behandelt mit dem größten Erfolge **nachweislich** noch im hohen Stadium. **Lehrer Suersen, Hamburg,** Albertstr. 2. (In unmittelbarer Nähe des Lübecker Bahnhofes).

Auflage 552,000; das verbreitetste aller deutschen Wörterbücher; außerdem erschienen in Leberungen in zwölf fremden Sprachen. **Die Modenwelt.** Illustrierte Zeitschrift für Toilette- und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Pf. jährlich M. 4.50 = 270 Pf. 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthalten 2000 Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Toilette für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das bürgerliche Leben umfassen, ebenso die Verhältnisse für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gelegenheiten der Garderobe und etwa 4000 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Gewirre etc. Abonnement werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Woldamer Str. 36; Wien I, Dperngasse 8.

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 23. November. Weizen fest. Angeboten 110-125 Pf. Solssteiner zu M. 172-194, 180-181 Pf. Mecklenburger zu M. 172-194, 128-132 Pf. Amerikaner zu M. 168-170, Amerikaner Western zu M. 168-170, 122-130 Pf. Mecklenburger zu M. 170-180.

Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Meer zu M. 117-130, Dänische zu M. 117-130, holsteinische und Mecklenburger zu M. 117-130, Oesterreichische zu M. 182-232, Saale zu M. 190-220. Hafer fest. Solssteiner zu M. 150-175, Mecklenburger zu M. 150-175, Russischer zu M. 155-172. Buchweizen. Französischer zu M. 150-175, Solssteiner zu M. 150-155 zu notiren. Geben, Futter zu M. 155-160, Roggen zu M. 190-210 offerirt. Mais, Amerikaner zu M. 103-107, Cincquantin zu M. 135-140 angeboten. Weizen fest, loco M. 45 Br. Petroleum fest, loco M. 7.50 Br., per November-Dezember M. 7.35 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Novbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
23. 9 U. 3.	768,8	- 0,5	NO
24. 9 U. 3.	765,5	+ 2	NO
25. 9 U. 3.	761	+ 4,5	NO
Höchste Temperatur am 22. + 1 Gr.			
Niedrigste Temperatur am 23. + 3,2 "			